

**Eine Zwischenzeit mit Wort und Musik
in der Theodorskirche, Basel**

18. August 2021, 18 Uhr

AUGENBLICKE

Programm

Das Schreiben eines Lebenslaufs

An mein Gedicht

Die Karte

Hand

A B C

Teenager

Gespräch mit dem Stein

Spiegel

Gegenseitigkeit

Wenn

Die Gedichte wurden von Wisława Szymborska (*1923) geschrieben und stammen aus „Glückliche Liebe und andere Geschichten“ und aus „Hundert Freuden“, beide suhrkamp taschenbuch

Olivia Ronzani, Tanz
Pio Schürmann, Piano
Franziska von Blarer, Lesung

Eintritt frei, Kollekte

Zur Autorin

Wenn sie noch leben würde, wäre Wisława Szymborska nicht angereist. „Ich komme, sobald ich jünger bin“, antwortete sie auf Einladungen aus aller Welt. Wir lassen sie in ihren Gedichten anwesend sein, bewegen uns zu ihren Wortbildern und zu den Tönen, die sie in uns anstossen.

1996 wurde Szymborska mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. Sie gehört nicht zu jenen, die viel Aufsehen um ihre Person oder ihr Werk gemacht hätten, auch nach der Verleihung dieser hohen Ehrung nicht. Sie stand nicht gern im Rampenlicht und vermied es, von heute auf morgen eine „Persönlichkeit“ zu werden: sie wollte eine „Person“ bleiben. Alles, was über sie zu sagen sei, stehe in ihren Gedichten, die nicht am Schreibtisch sondern auf der Couch entstanden. Sie wurden erst niedergeschrieben, wenn sie in ihrem Kopf Gestalt angenommen hatten.

Der polnische Dichter Adam Zagajewski schreibt über die späten Gedichte Szymborskas: „Wir haben es immer noch mit einem skeptischen Geist zu tun, der jeglicher Ideologie abschwört, aber in ihren Gedichten, die immer ein gewisses Misstrauen der Welt gegenüber an den Tag legen, erscheint sie zunehmend gelassen.“

Für Szymborska ist der Mensch ein winziges Pünktchen auf der Achse der Zeit. Das Bewusstsein von der zeitlichen Begrenztheit der eignen Existenz veranlasst sie, das Leben und unsere Bedeutung für andere zu relativieren: „Nie werde ich erfahren, was A. von mir dachte. Ob mir B. bis zuletzt nicht verziehen hat. Warum C. so tat, als sei alles in Ordnung ...“

Franziska von Blarer

Zu Text, Tanz und Musik

Vor, um und über Olivia Ronzani und Franziska von Blarer sammeln sich Bücher ihrer gemeinsamen weiblichen Vorbilder. Szymborska ist eine dieser. In Szymborskas poetisch schlichte Gedankenräume setzt Olivia Ronzani - und ab und zu auch Franziska von Blarer - tänzerische Gesten, die Raum und Körper zu einem Erinnerungs- und Assoziations-Ort werden lassen.

In der Flüchtigkeit der Bewegung und im gemeinsamen Lesen der Texte versuchen sich die zwei Frauen unterschiedlicher Generationen, Mutter und Tochter, Tänzerin und Sprecherin, in der Wortwelt eines ihrer gemeinsamen Vorbilder näher zu kommen. Begleitet werden sie dabei vom Pianisten Pio Schürmann.

Die Musik versucht eine subtile, unterstützende Stimmung zu schaffen, welche den Texten und Bewegungen Platz lässt und die Spannung der Stille bricht. Ein kaum fassbares Motiv zieht sich durch den Abend und beleuchtet die Arbeiten in immer neuen Variationen. Vielleicht noch ein kurzes Aufbrausen, bevor der Fluss der Wörter ins Innerste übergeht. Sprachliche, musikalische und tänzerische Augenblicke stehen für sich und verschmelzen miteinander, ergänzen und überraschen sich. „Eigentlich könnte jedes Gedicht den Titel „Augenblick“ tragen.“

Olivia Ronzani, Pio Schürmann

Das nächste **UMSTEIGEN**

Mittwoch 8. September 2021, 18 Uhr
MUSICKES DELIGHT

Elisabeth Rumsey, Viola da gamba
Silvia Tecardi, Viola da gamba
Nicoleta Paraschivescu, Orgelpositiv
Lesley Loew, Lesung
Werke von W. Byrd, Thomas Ford, Alfonso Ferrabosco

Mehr Informationen unter www.umsteigen-theodor.ch